

Eva Kaiser

WinWinWin: eine neue und spezielle Fortbildung für HausärztInnen und PsychiaterInnen

Am 29.11.12 führten wir (Pierre Loeb, Gabriela Stoppe, Peter Schindler, Felix Schirmer, Eva Kaiser) eine Fortbildung in Basel durch, deren spezieller Zweck es war, Hausärzte und Psychiater¹ auf einfache Art besser zu vernetzen. Gewinner sind dabei neben diesen beiden Ärzteguppen die Patienten, daher der Titel.

In der Anmeldungsphase fiel uns Organisatoren auf, dass sich schnell viele Psychiater zu der Veranstaltung angemeldet hatten. Um ein ausgewogenes Zahlenverhältnis zwischen den Fachgruppen zu erhalten, waren mehrere Reminder an die Hausärzte über unterschiedliche Kanäle nötig. Schliesslich kamen dann 80 Personen, je zur Hälfte Psychiater und Hausärzte.

Prof. Gabriela Stoppe beschrieb in ihrem Input-Referat, dass inzwischen ein Drittel unserer hausärztlichen Patienten eine psychiatrische Diagnose aufweisen. Die Notwendigkeit einer guten fachärztlichen Zusammenarbeit liegt damit auf der Hand und wird schon in naher Zukunft noch viel wichtiger werden – verzeichnen doch beide Gruppen Nachfolgeprobleme.

Nach dem Input-Referat wurden vier Workshop-Gruppen von Hausärzten und Psychiatern gebildet, deren Praxisstandorte nah beieinander liegen. Mit der Vorstellungsrunde trugen wir neben der persönlichen Motivation, zu diesem Anlass zu kommen, gleichzeitig die verschiedenen Wünsche und Anregungen zur Zusammenarbeit zwischen den Psychiatern und den Grundversorgern zusammen. Dabei zeigte sich rasch, dass Hürden in erster Linie durch die unterschiedliche Arbeitsweise und Praxisorganisation entstehen, nicht durch mangelnden Willen zur Zusammenarbeit. Psychiater haben meistens keine MPA für den Telefonempfang. Die engen Fenster der telefonischen Erreichbarkeit sind für uns Hausärzte oft schwer einzuhalten, aber umgekehrt sind zunehmend auch die Hausärzte oft schlecht telefonisch erreichbar, sei es weil das Telefon überlastet ist, sei es dass der Arzt gerade eine Untersuchung durchführt oder die MPA ihren Chef allzu gut «schützt». Diese Realität wird dadurch verstärkt, dass auf beiden Seiten zunehmend Frauen in Teilzeit arbeiten, die nur begrenzt in der Praxis präsent sind. Viele Kolleginnen und Kollegen nutzen aber immer öfter e-mail, was die Erreichbarkeit auch ausserhalb der Praxisarbeitszeit verbessert.

Für die Zusammenarbeit muss unterschieden werden zwischen Patienten, die bereits in ambulanter psychiatrischer Behandlung stehen, und jenen Fällen, wo wir Hausärzte eine rasche Hilfestellung durch einen Psychiater brauchen. Das kann eine konsiliarische Beratung sein, eine Besprechung zur Sicherung der Diagnose, zur Optimierung der pharmakologischen Behandlung oder auch Hilfestellung, um einen konstanten ambulanten psychiatrischen Therapieplatz zu finden.

Der Verlauf einer Psychotherapie ist oft so vertraulich, dass gewisse Patienten einen Austausch mit dem Hausarzt, der auch gleich Familienarzt ist, nicht wünschen. Oft ist es auch der Respekt gegenüber den Befindlichkeiten der Patienten, der uns davon abhält, uns

mit dem Kollegen auszutauschen. Wichtig ist, dass wir uns bewusst machen, dass wir im Sinne des Patienten handeln, und ihm dies auch gebührend erklären. Nicht selten werden wir feststellen können, dass der Patient von uns erwartet, dass wir «zu seinem Besten» im Kontakt sind, so wie er das ja auch bei anderen Fachärzten von seinem Hausarzt kennt.

Das Gefühl: «Ich bräuchte einen Psychiater, finde aber keinen!» kennen wir Hausärzte wohl alle. Für Patienten mit psychischen Problemen sind wir Hausärzte in der Regel die erste Anlaufstation. Hinter vielen solchen Problemen erkennen wir psychiatrische Diagnosen, und häufig müssen wir die Behandlung selbstständig übernehmen oder zumindest damit beginnen. Viele von uns haben sich dafür weitergebildet und bilden sich regelmässig dazu fort. Trotzdem stossen wir immer wieder an unsere Grenzen, wo wir auf die Zusammenarbeit mit Spezialisten angewiesen sind. Der Wunsch nach raschem Zugang zu einer weiterführenden Therapie war darum auch der wichtigste Motivationsfaktor für die Hausärzte, an diese Veranstaltung zu kommen. Oft müssen wir unsere Patienten allein auf die Suche nach einem Psychiater schicken, geben ihm vielleicht noch eine Liste mit möglichen Therapeuten ab ... Den Patienten selbstständig einen Therapieplatz suchen zu lassen, hat dann Vorteile, wenn es uns von dem damit verbundenen Zeitaufwand entlastet und die Motivation des Patienten zugleich prüft. Dies kann eine gute Voraussetzung für den Therapieerfolg sein. Doch in der Realität sind gerade Patienten in einer psychischen Krise mit der selbstständigen Suche nach einem Therapeuten überfordert. Therapieplätze sind knapp. Wie wir Hausärzte beklagen auch die Psychiater Probleme, Nachfolger zu finden. Um so wichtiger ist es, für die Therapie klare Indikationen zu stellen und

Hausärzte, Psychosomatiker und Psychiater (jeweils Männer und Frauen) betreuen alle – wenn auch in unterschiedlicher Weise – psychische Nöte unserer Patientinnen und Patienten. Sie haben viel gemeinsam und dennoch bestehen viel Vorurteile, Konkurrenz bis gar Misstrauen. Andererseits wissen wir alle, dass psychische Krankheiten stark am Zunehmen sind und die Betreuung dieser Patienten nicht nur zeitlich aufwändig ist. Wenn wir unsere Versorgungsqualität jedoch aufrecht erhalten oder gar verbessern wollen, muss der bestehende Argwohn einem besseren Zusammenspiel Raum bieten. Um diese Zusammenarbeit, die gegenseitige Anerkennung und vor allem das Wissen, wie die einzelnen Fachgruppen vorgehen und wie man sich gegenseitig besser vernetzen kann, zu fördern, wurde die WinWinWin-Fortbildung geplant. Es war ein zaghafter, aber wesentlicher Anfang, und es bleibt noch viel zu tun. Es gibt in Basel-Stadt 255 praktizierende Hausärztinnen und Hausärzte und 191 praktizierende Psychiaterinnen und Psychiater. Je 40 haben diesen Bedarf erkannt und sind zu dieser ersten Veranstaltung gekommen.

Pierre Loeb

¹ Zur Erleichterung des Leseflusses verwende ich im Text die männliche Form, auch wenn jeweils sowohl das eine als auch das andere Geschlecht gemeint sind.

zu klären, wer in der gemeinsamen Betreuung von Patienten was macht – gerade dadurch kann der engagierte Hausarzt eine bedeutende Rolle innerhalb der Therapie behalten. Wie wir von den Psychiatern erfahren haben, steigt bei ihnen die Motivation, trotz eines engen Behandlungsplans einen zusätzlichen Patienten zu übernehmen, wenn klar ist, dass dieser einen Hausarzt im Hintergrund hat, der begleitet und im Notfall da ist.

Mein persönliches Highlight der Veranstaltung: Ein Psychiater berichtete, dass er seit Jahren einmal pro Monat die Gruppenpraxis seiner Studienfreunde konsiliarisch besucht. Sie besprechen Fälle, Medikationen, manchmal wird ihm ein Patient persönlich vorgestellt ... Die Kollegen in der Gruppenpraxis haben so eine regelmässige Psychiatrie-Fortbildung in Bezug auf die eigenen Patienten, und der psychiatrische Kollege hat regelmässig Einblick in die hausärztliche Arbeit, in deren Komplexität das psychiatrische Problem nur eines von vielen ist.

Abschliessend bleibt zu sagen: Unsere Veranstaltung war ein Erfolg. Wir bekamen durchwegs positive Feedbacks, persönliche Mailadressen und Telefonnummern konnten ausgetauscht werden. Die Hemmschwelle, eben mal schnell den Kollegen von nebenan zu fragen, was er zu unserem Patienten meint, ist geringer, wenn

man sich persönlich kennt. Die Gelegenheit, sich über die unterschiedlichen Arbeitsweisen auszutauschen, wurde sehr geschätzt. Schneller gelangt man so auch an den geeigneten Paartherapeuten, einen AHDS-Spezialisten oder einen Kinder- und Jugendpsychiater. In einer Rückmeldung hiess es z.B., die eigene Arbeit habe «greifbar» gemacht und das gegenseitige Verständnis verbessert werden können.

Wir wurden ermuntert, wieder so etwas zu organisieren. Die kritischen Feedbacks helfen uns, uns dabei zu verbessern. Und wir erhoffen uns ausserdem, dass die Idee einer solchen Veranstaltung Nachahmer über die Grenzen der Region Basel hinaus findet.

Korrespondenz:

Eva Kaiser

Fachärztin FMH für Allgemeine Innere Medizin

Hauptstrasse 125

4102 Binningen

e.kaiser[at]hin.ch